

„Unterricht im Uhrmacherleben“, gegeben durch Rede und Gegenrede von Frauen und Männern.

Vielleicht erwecken wir dadurch auch in den Männern die Lust, auf diesem ähnlichen oder fachlichen Gebiete den Schatz ihres Wissens oder ihrer Erfahrungen zu öffnen, und uns zu erzählen, was ihnen vielleicht unwichtig erscheint, während es anderen wertvoll und mindestens interessant ist, anzuhören. Es gibt ganz sicher in jeder Organisation unter den Schweigern Talente, die nur aufgefordert werden müssen; manchmal entpuppen sie sich als amüsante Plauderer. Es wäre noch lange nicht unrichtig, in einer Versammlung einfach einen Kollegen, dem man Erfahrung zutraut, zu beauftragen, in nächster Versammlung einen Vortrag nach seiner Wahl frei oder abgelesen zu halten. Wenn er nicht den Fehler macht, auf ein Thema zu verfallen, was ihm nicht selbst zu eigen ist, wenn er spricht, wie er es gewohnt ist, und sich von geschraubten Sprüchen fernhält, dann kommt auch ein Wert heraus, der andere solche Mitteilungen auslösen wird.

Kann man dadurch auch einen grundsätzlichen Innungsgegner nicht bekehren, so beseitigt man doch den Vorwurf, daß es in den Innungssitzungen nicht interessant sei. Warum soll man sich von solch einem Kollegen nicht auch einen Vortrag darüber anhören, warum er ein Gegner der Innung ist? Vielleicht überzeugen seine sachlichen Gründe, vielleicht läßt sich ihnen entgegenkommen, so daß ihnen die Gefährlichkeit genommen wird, vielleicht aber — hat er gar keine, denn sehr häufig sprechen rein persönliche Dinge bei einer solchen Gegnerschaft das entscheidende Wort. Diese — oft auf Mißverständnissen beruhenden — könnte ein Obermeister aufdecken und beseitigen.

Ist auf diese Art das Können der Mitglieder der Innung dienstbar gemacht, ist für die meisten Innungssitzungen ein kostenloser Stoff gegeben, so kann sich die Innung einmal im Jahre auch einen besonderen Redner „leisten“. Ich sage leisten, weil sich vielfach die Meinung verbreitet findet, ein solcher Redner koste nichts. Wenn er nichts kostet, so ist es ein Reklameredner, der von anderer Seite bezahlt wird, oder es ist ein Beamter des Zentralverbandes, dessen Kosten der Zentralverband trägt. Der Zentralverband hat aber nicht die Mittel, um gleichmäßig jeder Innung im Jahre einmal einen Redner kostenlos zu stellen.

Was kostet ein auswärtiger Redner, der z. B. auf eine Entfernung von Halle bis Frankfurt reisen müßte? Zunächst Bahnfahrt III. Klasse 40 *Rh*, mindestens eine Übernachtung zu 8 *Rh*, etwa 12 *Rh* Eßspesen. Dabei müßte es sich um einen Kollegen handeln, der in der

kürzesten Zeit reist und nur die nötigsten Ausgaben macht. Wird man ihm entgangenen Gewinn ersetzen oder gar ihn für seine geistige Arbeit entschädigen, so muß der Vortrag mindestens rund 100 *Rh* kosten. Die gleichen Selbstkosten hat auch der Zentralverband für einen Vortrag, den er halten läßt, es sei denn, daß er im Rahmen anderer Veranstaltungen, also auf diese verrechnet, stattfinden kann. Ein Berufsredner, der von solchen Vorträgen lebt, würde sich außer seinen beträchtlich höheren Fahrt- und Reisespesen noch ein Vortragshonorar verbürgen lassen, das seiner Lebenshaltung entspricht, falls er nicht von anderer Seite bezahlt wird, für deren Interessen er arbeitet.

Das Problem ist nicht so einfach und bei den Mitteln, die vorhanden sind, kaum zu lösen, aber es müßte auch einmal darüber gesprochen werden, weil manche Kollegen gar nicht an die Kosten denken, die doch von irgendeiner Stelle bezahlt werden müssen. Manche Innung wünscht einen Vortrag, da sie meint, in ihren Reihen sei kein Kollege, der das könnte. Es sind an anderen Orten solche Kollegen, aber man darf ihnen nicht zumuten, ihr Geld zuzulegen, wie es meist bei Anfragen geschieht. Verschenken sie doch sowieso in solchem Falle ihre geistige Arbeit, die mindestens denselben Wert hat wie eine Fingerarbeit.

Für die meisten Vereine wird ein solcher Vortrag Wunsch bleiben müssen, um so mehr müssen die in den eigenen Reihen vorhandenen intelligenten Kräfte angeregt werden, den Ersatz zu liefern. Mancher entdeckt auf diese Art erst sein Talent, und mancher, der zu schüchtern ist, braucht etwas Zwang, um mit dem Talent herauszutreten.

Auch läßt sich die Sache dadurch verbilligen, daß solche Kollegen gelegentlich eine benachbarte Innung besuchen, um dort den Vortrag zu halten, wo die Reisespesen sich in engen Grenzen bewegen. Das würde mit solchen Austauschrednern von Innung zu Innung einen neuen Zug in das Innungsleben bringen.

Heute sieht alles, wenn von einem Vortrage die Rede ist, immer auf nur einige Personen. Es gibt in unserem Fache ganz sicher versteckt und bescheiden noch viele derartige Kräfte. Was die hohen Kosten unmöglich machen, eine Rednerentsendung von einer Zentrale aus, kann in engerem Kreise der benachbarten Innungen erfolgen, man muß nur auch einmal über den Zaun des Nachbars sehen, um dort Leute dafür zu entdecken. So und besser, wie sie auf zentralen Tagungen sprechen, können sie es auch zu Hause, sie müssen nur ermutigt werden. (I/146)

## Urban Jürgensen zum Gedächtnis (1776—1830)

Von Dr. M. Fallet

Am 14. Mai jährt sich zum hundertsten Male der Todestag des großen dänisch-schweizerischen Uhrmachers Urban Jürgensen. An diesem Tage wird die Uhrmacherwelt seiner ehrend gedenken.

Jürgensen wurde im Jahre 1776 zu Kopenhagen geboren. Er starb dort am 14. Mai 1830 als ein Pionier von internationaler Bedeutung in der hohen Uhrmacherkunst.

Urban war der älteste Sohn des Jörgen Jürgensen, eines in Kopenhagen wohl angesehenen Uhrmachers, der zum Hofe und zur Seeverwaltung Beziehungen hatte, ebenso zu hervorragenden Persönlichkeiten der politischen, wissenschaftlichen und literarischen Welt Dänemarks. Vater Jürgensen hatte im Jahre 1775 die Tochter des Justizrates Urban Brunn geheiratet, der zugleich Stell-

vertreter des Grafschaftsamtmanns von Antvorkow und Korosor war.

Jörgen Jürgensen, der sich in Potsdam aufgehalten hatte, lernte dort den verdienstvollen Uhrmacher Isaak Larpent kennen. Im Verein mit diesem gründete er im Jahre 1770 zu Kirkevaes bei Roeskilde (dem dänischen Versailles, 30 km von Kopenhagen entfernt) eine Uhrenfabrik, die später einging, deren zahlreiche Erzeugnisse indessen von den höchsten Kreisen Dänemarks und des Auslandes sehr geschätzt wurden.

Hierauf gründete Vater Jürgensen in Kopenhagen ein besonders angesehenes Uhrenhaus. In diesem bestand Urban seine erste Lehre als Uhrmacher, nachdem er eine sehr sorgfältige Erziehung empfangen hatte, in deren Verlauf der aufgeweckte Knabe eine starke Neigung